

Bericht von der Jahreshauptversammlung am 15.5.2019

Zur Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe konnte die Vorsitzende Dr. Gertrud Knopp zahlreiche Anwesende, darunter 2. Bürgermeister Martin Oswald, begrüßen. Zunächst dankte sie allen, die aktiv in der Ortsgruppe mitwirken, besonders den Mitgliedern des Ortsgruppenvorstands. Des weiteren dankte sie der AWO-Ortsgruppe, dass die Versammlung wieder im Bürgertreff stattfinden konnte.

Tätigkeitsbericht für 2018

Baumpflanzung für Werner Hausfelder



Zur Erinnerung an den langjährigen engagierten Naturschützer Werner Hausfelder wurde von der Feldkirchen-Westerhamer Ortsgruppe des BUND Naturschutz erneut ein Gedenkbaum gepflanzt. Der Vorgängerbaum, eine Ulme, hatte Fäulnisspuren gezeigt und daher gefällt werden müssen. Nun wurde eine junge Elsbeere gepflanzt, ein nicht alltägliches Gehölz aus der Gattung der Mehlbeeren. Der Baum steht in der Nähe des Altenheims, mit dem Werner Hausfelder durch seine Vorträge über die Natur besonders verbunden war.

Ferienprogramm:

Im letzten Jahr gab es wieder 2 Beiträge zum Ferienprogramm.



Gemeinsam mit dem Obst- und Gartenbauverein unternahmen die Kinder eine **Höllgraben-Expedition** am 7. August. Wasser ist immer ein toller Spielplatz. Unter Anleitung von Fränzi Kröll bastelten die Kinder kleine Floße aus Schilfhalm und Zweigen und dann wurde ausprobiert, wie gut sie schwammen und welches am schnellsten war.

Es gab auch wieder eine **Bat-Night** am 27. August. Wir waren diesmal in Westerham an der Wuhr auf der Suche nach Fledermäusen. Manfred Bohlmann hatte wieder alles vorbereitet. Bis zur Dämmerung bekamen die Kinder zunächst einige Informationen über Fledermäuse und ihre Lebensweise, wobei manche schon relativ wussten. Fledermaus-Spiele machten den Kindern Spaß. Leider konnten wir kaum echte Fledermäuse entdecken, weder mit der Taschenlampe noch mit dem Detektor, der die Ultraschallrufe in hörbare Geräusche umwandelt.

Wanderungen:

Auch 2017 wurden die schon traditionellen 2 Wanderungen angeboten, zusammen mit Agenda 21 und vhs.

Am 5. Mai wanderten wir von Vagen am Goldbach entlang zur Bioland-Gärtnerei von Harro Colshorn. Dort warteten Kaffee und Kuchen auf die müden Wanderer, bevor Harro Colshorn mit großer Sachkenntnis durch seinen Betrieb führte.



Am 29. September wanderten wir über den Pfaffensteig nach Kleinhöhenkirchen und vorn dort ins Mangfalltal um das Mangfallknie und zurück nach Westerham.

Vorher am 28. Juli stand eine Fahrradtour nach Kolbermoor auf dem Programm. Die Bn-Ortsgruppenvorsitzende Käthe Meidinger zeigte uns das ehemalige Tonwerksgelände, wo sich der BN seit Jahren engagiert und immer wieder Pflegemaßnahmen durchführt. Heute ist das Gelände ein Naturschutzjuwel.



Löffelkraut & Co.:

5 Jahre von 2011 bis 2016 lief das Biodiversitätsprojekt Löffelkraut & Co, das den Erhalt des endemischen Bayerische Löffelkrauts sichern soll . Eines der Ziele des Projekts war, dass nach der Laufzeit sich ehrenamtliche Betreuer langfristig um die Wuchsorte kümmern. Sowohl in Vagen als auch im Kupferbachtal-Kühlachen werden die Wuchsorte regelmäßig kontrolliert.

Fledermäuse:

Auch im letzten Jahr haben wir wieder Fledermäuse gezählt. Im Kirchturm in Feldkirchen waren 433 Große Mausohren, genauso viele wie im Vorjahr.

Ausstellungen:

Ulla Fees, die in der Kreisgruppe u.a. für Umweltbildung zuständig ist, hatte im letzten Jahr insgesamt 3 Ausstellungen des BN organisiert, die die Ortsgruppen ausleihen konnten. Es ging dabei um Artenschutz und Artenvielfalt, speziell um den Lebensraum Garten, um Hummeln und Wilde Pflanzen vor der Tür. Bürgermeister und Verwaltung waren sehr aufgeschlossen, so dass wir alle Ausstellungen im Rathaus zeigen konnten. Die Ausstellung Wilde Pflanzen war auch noch in Vagen zu sehen.

Neben den „klassischen“ Naturschutzbelangen arbeiten BN-Mitglieder in der lokalen Agenda 21 mit, engagieren sich in der Gemeinwohlökonomie und bei Verkehrsthemen.

Die Ortsgruppenvorsitzende schloss ihren Bericht mit der Einladung zum Mitmachen und lud besonders zum monatlichen Stammtisch ein.

Anschließend folgte der Vortrag:

„Hornissen - Lebensweise, Schutz, Maßnahmen und Verhaltenstipps“.

Mit Heinz-Jürgen Pohl, Hornissenberater beim Landratsamt Rosenheim, konnte ein äußerst sachkundiger Referent gewonnen werden, der umfassend über die Hornissen informierte.

Er stellte die Hornisse als Mitglied der Familie der heimischen Faltenwespen vor und räumte auch gleich mit alten Vorurteilen auf. So ist der Stich einer Hornisse in der Giftwirkung harmloser als ein Bienenstich und es ist völlig falsch, dass 3 Hornissenstiche einen Menschen töten. Dabei sind Hornissen friedliche Tiere, sie stechen nur, wenn sie sich oder ihr Volk bedroht fühlen. Auch haben Hornissen kein Interesse an Kuchen und anderen süßen Sachen. Vielmehr sind sie Insektenfresser.

Das Hornissenjahr beginnt im Frühjahr, wenn die Königinnen aus ihren Überwinterungsverstecken kommen und ein neues Volk gründen. Die Königin beginnt alleine mit dem Bau der ersten Waben, in die sie Eier legt. Anfangs muss sie die Larven selbst versorgen, aus denen die ersten, noch relativ kleinen Arbeiterinnen entstehen. Wenn die Arbeiterinnen zahlreicher werden, legt die Königin nur noch Eier, während die Arbeiterinnen Futter heranschaffen und weiter am Nest bauen, das im Laufe des Sommers immer größer wird.

Volk besteht im Mittel aus ca. 200 Tieren.

Hornissen sind Höhlenbrüter. Da aber hohle Bäume selten geworden sind, bauen sie ihre Nester auch in Nistkästen, Dachböden oder Rolladenkästen.

Die Nester werden oft erst bemerkt, wenn sie schon recht groß sind und das Volk entsprechend zahlreich ist. Hornissennester dürfen nicht beschädigt oder zerstört und die Tiere nicht getötet werden, denn Hornissen sind streng geschützt.

Oft kann mit einfachen Mitteln erreicht werden, dass Mensch und Hornissen nebeneinander leben können, etwa durch das Anbringen von Brettern unter dem Nest, durch Planen oder Folien. Der Referent betonte, dass für die jeweilige Situation meist die passende Lösung gefunden werden kann und zeigte dazu verschiedene Beispiele. Er wies auch darauf hin, dass Königinnen am Geruch erkennen, wo im Vorjahr ein Nest war, und an diesen Stellen nicht zu bauen beginnen. Es sollte also das alte Nest nicht entfernt und alles sauber geputzt werden.

Nach seinem interessanten Vortrag hatten die Zuhörer noch viele Fragen, die alle beantwortet wurden.